

Vorbemerkungen

Angesichts der Bedeutung des Hauses Liechtenstein in der europäischen Geschichte¹ ist es nicht verwunderlich, dass das alte Adels- und Herrschergeschlecht auch in der deutschen Literatur einen bestimmten Niederschlag findet. Das Vorkommen der Liechtensteiner in der Literatur umfasst in der Tat die Zeitspanne von der mittelhochdeutschen Epik bis zur Kurzprosa unseres Jahrhunderts. Wir haben uns aber entschlossen, dieses Vorkommen nicht nach der Literaturgeschichte oder literarischen Gattungen, sondern eher nach der genealogischen Chronologie darzustellen. Dabei ist zu bemerken, dass das literarische Vorkommen Angehöriger des Hauses Liechtenstein sehr unausgewogen erfolgt ist; bestimmte Zeitabschnitte und einzelne Persönlichkeiten sind nämlich stärker vertreten als andere. Die Gründer der Nikolsburger Linie im 13. Jahrhundert und diejenigen des Fürstenhauses im 17. Jahrhundert, zum Beispiel, wirkten in historisch sehr bewegten Zeiten, welche viele literarische Darstellungen erlebt haben. Dagegen sind uns überhaupt keine Beispiele für Nennungen der Gründer des eigentlichen Fürstentums am Anfang des 18. Jahrhunderts in der schönen Literatur bekannt. Logische Regeln sind also hier nicht im Spiel: Findet man gewisse wichtige Vertreter des Geschlechts in mehr oder weniger bedeutenden literarischen Zusammenhängen vor, so fehlen andere für die Geschichte des Hauses ebenso wichtige Persönlichkeiten gänzlich, oder aber sie kommen in eher belanglosen literarischen Kontexten vor. Dafür aber tauchen einige Liechtensteiner im Rahmen der schönen Literatur auf, die im Rahmen der Geschichte des Hauses nicht sehr prominent sind.

Es fällt geradezu auf, dass bei den begrenzten Fällen von Nennungen Angehöriger des Hauses Liechtenstein in der deutschen Literatur viele Verwechslungen vorliegen. Bei teilweise recht bekannten literarischen Werken wurden Vater und Sohn, zwei Brüder oder gar zwei verschiedene Linien aus dem Geschlecht Liechtenstein miteinander verwechselt. Wir haben uns bemüht, in diesen Fällen wo möglich Klarheit zu schaffen und die Irrtümer gewisser Literaten und Literaturwissenschaftler richtigzustellen.

Es dürfte einleuchtend sein, dass es so gut wie unmöglich ist, ein Thema wie das vorliegende systematisch zu erforschen. Der Verfasser sammelt schon seit vielen Jahren Belege zu diesem Fachbereich, war aber im grossen und ganzen – abgesehen von den wenigen vorhandenen einschlägigen Publikationen – auf zufällige Funde und auf freundliche Hinweise von Dritten angewiesen. Lediglich bei den Themengruppen (a) Friedrich der Streitbare / Rudolf von Habsburg und Ottokar von Böhmen bzw. (b) Dreissigjähriger Krieg / Rudolf II. / Ferdinand II. / Wallenstein war es einigermaßen möglich, ein systematisches Vorgehen zu versuchen. Es kann nicht stark genug betont werden, dass in dieser Arbeit nicht der geringste Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. Da auch in der jüngsten Zeit neue Belege zum Vorschein gekommen sind, wird es unvermeidlich sein, dass andere wiederum unberücksichtigt blieben. Es kann also lediglich ein Überblick über die Fälle geboten werden, welche uns zufällig bekannt sind. Da aber unseres Wissens bisher nie versucht wurde, die verstreuten Nennungen von Mitgliedern des Hauses Liechtenstein in der deutschen Literatur zusammenzutragen, können wir nur hoffen, dass dieser – wenn auch lückenhafte – Überblick von einigem Interesse sein wird.

1) Vgl. Volker Press, Das Haus Liechtenstein in der europäischen Geschichte, in: Liechtenstein – Fürstliches Haus und staatliche Ordnung, hrsg. von Volker Press und Dietmar Willoweit, Vaduz / München u. Wien 1987, S. 15–85.